

IN KÜRZE

90 Prozent aller in Russland verkauften Waren gefälscht

MOSKAU – Fast 90 Prozent aller Waren, die in Russland verkauft werden, sind nach Schätzungen der Polizei gefälscht. Der überwiegende Teil der Nachahmer-Produkte wird ins Land geschmuggelt. Dies sagte der Chef der russischen Polizeieinheit für Wirtschaftskriminalität, Nikolaj Bobkow, am Donnerstag der Nachrichtenagentur ITAR-TASS. Gefälschte Haushaltsartikel und Software-Produkte kämen grösstenteils aus Südostasien. Parfums und Spiele stammten aus China. Für die Fälschung von Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten sowie von Video- und HiFi-Produkten richteten organisierte Banden dagegen Werkstätten gleich in Russland ein. Die Hauptgeschädigten sind westliche Unternehmen, die ihren Schaden auf mindestens 1 Mrd. Dollar jährlich beziffern.

Zölle auf Industrieprodukten aus Singapur aufgehoben

BERN – Industrieerzeugnisse mit Ursprung in Singapur können vom 1. Januar 2003 an zollfrei in die Schweiz eingeführt werden. Gleichzeitig werden die auf bestimmten Agrarprodukten zugestandenen Zollkonzessionen wirksam. Der Bundesrat setzte die Zollansätze für Waren mit Ursprung in Singapur, die sich aus dem Abkommen zwischen den EFTA-Staaten und Singapur sowie aus dem Landwirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Singapur ergeben, auf den 1. Januar 2003 in Kraft, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft am Dienstag mitteilte.

Japan erwartet Ende des Preisverfalls bis 2006

TOKIO – Die japanische Regierung erwartet für das Fiskaljahr 2005/2006 ein Ende des anhaltenden Preisverfalls. Das geht aus dem jüngsten Wirtschaftsbericht der Regierung hervor. Beim Entwurf handelt es sich um die zweite Version, nachdem eine erste bereits am 13. Dezember publik geworden war. Die japanische Regierung erstellt einmal jährlich einen mittelfristigen Wirtschaftsausblick für das Land. Ein endgültiger Bericht wird Anfang des kommenden Jahres erwartet. Bis dahin kann der Entwurf noch mehrmals revidiert werden. Aus dem Entwurfsanhang geht hervor, dass das nominale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Fiskaljahr 2005/2006 etwas über dem realen BIP-Zuwachs liegen werde. Damit würde das Land die Kehrtwende schaffen und den Preisverfall stoppen. Japan wird nach Einschätzung der Regierung auf Grund der Strukturformen und des harten globalen Konjunkturmehrfelds in den kommenden Jahren nur schwache BIP-Zuwachsraten von unter 1 Prozent verbuchen. Ab 2005/2006 ist die Regierung dem Bericht zufolge optimistischer und rechnet auf Grund der angestrebten Reformen mit einem realen BIP-Zuwachs von 1,5 Prozent und einem nominalen BIP-Wachstum von 2,5 Prozent.

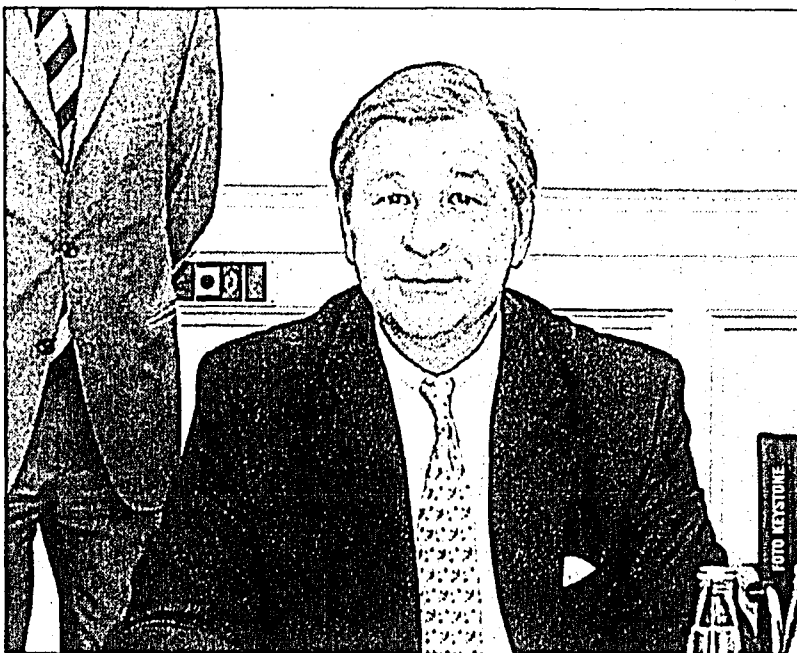
Ospel kritisiert EU-Steuerpolitik

Für Rückzug des Schweizer EU-Beitrittsgesuchs

BASEL/ZÜRICH – UBS-Verwaltungsratspräsident Marcel Ospel hat in einem Interview die Steuerpolitik der Europäischen Union (EU) kritisiert. In Bezug auf die Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft ging er mit dem Verhalten des «Wirtschafts-Establishment» ins Gericht. Eine konjunkturelle Erholung sieht er erst im übernächsten Jahr.

«Ich bin entrüstet, wie die EU mit ihren kleineren Mitgliedern umspringt», sagte Ospel zum Thema Steuerpolitik in einem vorab veröffentlichten Interview der Wirtschaftszeitung «Cash». Diese würden von den zwei, drei Grossen ständig an die Wand gedrückt. Die meisten europäischen Politiker seien vom schweizerischen Konzept überzeugt. «Nur zwei, drei grosse EU-Länder verfolgen andere Ziele. Sie wollen ein Steuerkartell auf möglichst hohem Niveau und haben Appetit auf ein Stück des Finanzplatzes Schweiz», sagte Ospel. «Trotz viel Herzblut für ein gemeinsames Europa» sprach er sich dafür aus, dass die Schweiz ihr EU-Beitrittsgesuch zurückziehe.

Ein Kränzchen wand der UBS-



«Ich bin entrüstet, wie die EU mit ihren kleineren Mitgliedern umspringt», so UBS-Verwaltungsratspräsident Marcel Ospel.

Präsident Bundespräsident Kaspar Villiger, der mit der EU sehr gut verhandelt habe. Weniger Lob erhielten jene Schweizer Wirtschaftsführer, die im Laufe dieses Jahres für einige Skandale gesorgt haben. Die Schweiz sei ein kleines Land mit einer hohen Dichte an multinationalen Konzernen. Das Rekrutierungsfeld für Spitzenkräfte sei entsprechend klein, wenn

man sich nur auf Schweizer Nachwuchskräfte konzentriere. «Man kann in diesem Zusammenhang durchaus von Filz sprechen», sagte Ospel. Es habe ein Wirtschafts-Establishment geherrscht mit gegenseitigen VR-Verflechtungen. «Das Resultat war Mittelmässigkeit in manchen Führungsetagen. Dafür haben wir jetzt den Preis bezahlt», sagte er.

Auf das Engagement der UBS an der neuen schweizerischen Fluggesellschaft Swiss angesprochen sagte Ospel, dass es noch viel zu tun gebe. «Einfach gesagt: Diese Firma muss Gewinn machen, und zwar ziemlich pronto», fügte er hinzu. Ospel bekräftigte im weiteren, dass die UBS diese Beteiligung zu einem späteren Zeitpunkt abtosseln wird.

Pessimistisch zeigte sich Ospel beim konjunkturellen Ausblick auf das nächste Jahr. Er glaube nicht, dass die Schweiz rasch zu solidem Wachstum zurückkehren werde, sagte er. Stichworte dazu sind unter anderem Überkapazitäten in vielen Branchen, die Vernetzung des Schweizer Aussenhandels mit Deutschland sowie die Kriegsgefahr im Mittleren Osten. «Und so rechne ich frühestens per 2004 mit neuen Nachfrageschüben und erhöhter Produktivität, sprich wichtigen Wachstumsvoraussetzungen», erklärte er. Auf die BAK Konjunkturforschung Basel AG (BAK) angesprochen, welche die BIP-Wachstumsprognose für 2003 von 1,6 Prozent auf 1,2 Prozent gesenkt hat, sagte Ospel: «Intuitiv glaube ich, dass dies immer noch zu hoch ist.»

Deutsche optimistisch

Experten hoffen auf Aufschwung

BERLIN – Wirtschaftsexperten schätzen die Konjunkturaussichten in Deutschland für 2003 durchaus positiv ein. Der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin, Klaus Zimmermann, sah an Weihnachten trotz des drohenden Krieges im Irak «Hoffnungszeichen durch die gute Konjunkturentwicklung in den USA».

Die Wirtschaft in Deutschland könne beflügelt werden, wenn die Bundesregierung nach dem Hartz-Projekt weitere Strukturformen anpacke, sagte er der «Bild»-Zeitung vom Dienstag. «Die Anzei-

chen für ein Aufwärts in 2003 sind nicht mehr zu überschen», sagte Unternehmensberater Roland Berger. Er verwies auf den wieder gestiegenen Geschäftsklimaindex des Münchner ifo-Instituts. «Die Wirtschaft schaut wieder zuversichtlicher nach vorne. Wenn Unternehmer die Zukunft optimistischer beurteilen, werden sie bald wieder mehr investieren und dann neue Arbeitskräfte benötigen.» Bestes Indiz für einen nahenden Aufschwung sei, dass die Menschen wieder an eine bessere Zukunft glaubten. «Sie sind bereit, heute Einschnitte zu akzeptieren, damit es uns morgen besser geht.»

Aufwertungsdruck

Dollar nahe bei 1,40 Franken

ZÜRICH/LONDON – Der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken hat auch über die Weihnachtsfeiertage angehalten. Im Interbankgeschäft stieg die Schweizer Währung im Vergleich zum Dollar auf den höchsten Stand seit fast vier Jahren. Auch gegenüber dem Euro war der Franken stark.

Händler erklärten die Flucht in den Franken mit den anhaltenden Befürchtungen auf einen Krieg in Irak. Die Umsätze im Feiertagsgeschäft waren allerdings gering. Der Dollar wurde am Donnerstag zu 1,4040 Franken gehandelt. Das waren fast zwei Rappen weniger

als am vergangenen Montag und entsprach dem tiefsten Stand seit dem 27. Januar 1999. Damals war die US-Valuta letztmals weniger als 1,40 Franken wert gewesen. Auch der Euro verlor weiter an Wert. Am Weihnachtstag wurde die Einheitswährung vorübergehend unter 1,45 Franken gehandelt. Derart schwach war der Euro letztmals nach den Terroranschlägen im September 2001 gewesen. Am Donnerstag kletterte der Euro wieder leicht über 1,45 Franken. Ökonomen gehen davon aus, dass im Falle eines Irak-Krieges eine zusätzliche Flucht in den Franken stattfinden wird.

Uhrenindustrie sieht sich auf Wachstumspfad

Branchenverband trotz rückläufiger Exporte optimistisch

BIEL – Für die schweizerische Uhrenindustrie hat die Stunde wieder steigender Exporte noch nicht geschlagen. Für 2002 rechnet der Branchenverband FH (Fédération horlogère) mit einem Rückgang von 1 bis 2 Prozent auf etwa 10 Mrd. Franken. 2003 soll im Zeichen der Stabilität stehen.

«Wir gehen von einem baldigen Ende des Exportrückgangs aus. Nachdem der Rückgang in den ersten sechs Monaten im Vergleich zur Vorjahresperiode noch 4 Prozent betragen hatte, hat er sich seither auf 1,4 Prozent verlangsamt», versicherte FH-Präsident Jean-Daniel Pasche in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur sda.

Pasche geht von einer raschen Normalisierung der Lage aus. Er begründet seinen Optimismus mit der Tatsache, dass die Verkäufe im letzten Quartal 2002 gut angelaufen seien und jene des letzten Quartals 2001 übertreffen dürften.

Zudem rechnet er wie zahlreiche Volkswirte mit einer deutlichen Konjunkturerholung ab dem zweiten Halbjahr 2003.

Die «glückliche Zeit des Boomjahres» 2000 mit Exportzunahmen von 14 Prozent schein weit zurück zu liegen. Die Zeit bis zu wieder



FH-Präsident Jean-Daniel Pasche gibt sich optimistisch.

kräftig steigenden Exporten werde umso länger erscheinen, als sich die Erholung der Weltwirtschaft erst nach einer gewissen Verzögerung auf die Verkäufe der Uhrenindustrie auswirken werde.

«Die Hauptsache ist, dass wir den Exportrückgang ohne Verluste von Marktanteilen überstehen konnten», sagte Pasche weiter. Auch der wichtigste Exportmarkt, die USA, habe in den letzten Wochen und Monaten wieder ermutigende Ergebnisse erzielt. Und Asien entwickle sich gut, insbesondere der viel versprechende chinesische Markt.

Laut Pasche haben sich die Exporte nach China im November im Vergleich zum Vorjahres beinahe verdreifacht (+273,3 Prozent). Dabei dürfe nicht vergessen werden, dass zusätzlich eine grosse Menge von Schweizer Uhren via Hongkong den Weg ins Reich der Mitte fänden.

Der Beitritt Chinas zur Welthan-

delsorganisation werde zudem bald Früchte tragen. Pasche verwies dabei auf die Zollabgaben auf importierte Uhren, die Anfang 2003 auf etwa 11 Prozent sinken sollen. Noch vor zehn Jahren belegte China die gleichen Importe mit Zollabgaben von 80 Prozent.

Im chinesischen Markt gebe es jedoch noch einige Unsicherheiten juristischer und administrativer Natur.

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 24. Dezember 2002
Kategorie A (thesaurierend)
 Ausgabepreis: € 43.97
 Rücknahmepreis: € 43.11
Kategorie B (ausschüttend)
 Ausgabepreis: € 42.18
 Rücknahmepreis: € 41.36

Zahlstelle in Liechtenstein:
 Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
 Austraße 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE

Fiscalinvest-Anlagestiftung	
Preise vom 24.12.2001, 12.00 Uhr	
Fiscalinvest 12	210.45
Fiscalinvest 25	263.49
Fiscalinvest 40	198.74
Fiscalinvest 50	176.51
Freizügigkeits-Anlagestiftung	
Preise vom 24.12.2001, 12.00 Uhr	
Freizügigkeit 12	1403.16
Freizügigkeit 25	1490.48
Freizügigkeit 40	987.93
Freizügigkeit 50	882.27

www.ubs.com/fiscalinvest
 www.ubs.com/freizuegigkeit
 Teletextseite 174 / Roll-Seite 6

